

Sonette der Trauer

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **19 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570331>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Kreis Le Cercle

EINE MONATSSCHRIFT

REVUE MENSUELLE

November/Novembre 1951

No. 11

XIX. Jahrgang / Année

SONETTE DER TRAUER

I

*Wohin, wohin Freund, bist Du fortgegangen?
Ach, aller meiner Inbrunst Rufe weben
Kein Echo mehr, und keine Stimmen heben
Vom Herzen weg das ungeheure Bangen.*

*In Dir war Orpheus' Leier neu empfangen
O reiner Töne herzbekörend Schweben.
In ihrem Klange tönte jenes Leben,
Zu dem mich zieht ein unstillbar Verlangen.*

*Dein schönes Lied, ist es schon ausgesungen
Und aus gemeinsam froh durchschrittne Raum
In Sphärenharmonie hinaufgeschwungen?*

*Verdämmert ist der Freundschaft heilger Traum,
Und deine Liebe wieder eingeklungen
In Gras und Blume, Wolke, Stern und Baum.*

II

*Hineilt des Baches nimmermüde Welle —
Und meine Sehnsucht steht verwaist am Stege,
Dass sich Dein Arm um meine Schulter lege,
Sich Deine Nähe wieder mir geselle.*

*Ich späh hinab, dass dort das Bild entquelle,
Wie ich erfüllt es noch im Herzen hege.
Umsonst! Forttrug des Wassers ewge Rege,
Was es gespiegelt bei des Mondes Helle.*

*Hin unter welcher Brücke schwankem Bogen
Treibt jetzt der gleitend trügerische Glanz
Der Flut, die uns noch gestern so gewogen?*

*Ach, schneller welkt des Lebens schöner Kranz,
Da nun auch Du den dunklen Weg gezogen
Von meiner Seite in den Totentanz.*

Adrian.